

Auf diesen Stich will ich durch diese Zeilen die Leser des „Lux. Land“ und die Freunde der Kunst aufmerksam machen. Auf meine Anregung hin nimmt Herr Brück, Buchhändler in Luxemburg, das Blatt in Verlag. Alle Vorzüge des Meisters sind in demselben enthalten, und sowohl den Patrioten wie den Kunstfreunden ist Gelegenheit geboten, gegen ein geringes Opfer *) sich in den Besitz desselben zu setzen.

Das Porträt ist eine der schwierigsten Aufgaben der Kunst. Der ausübende Künstler hat nicht bloß genau die Formen und Gesichtszüge wiederzugeben; er darf sich nicht begnügen mit dem genauen und strengen Studium der plastischen Anatomie, er muß auch wissen das geistige Gepräge wiederzugeben, das von Stirn und Auge leuchtet. Das versteht Lindner meisterlich; sein Grabstichel läßt die Farbe vermissen, denn warmer Lebenshauch athmet uns aus seinen Köpfen entgegen.

Das ist der Triumph über die Photographie, die nur zwar ein genaues aber mechanisches Produkt ist, obschon sie auch, wenn Photograph und „Modell“ beiderseits ihre Aufgabe richtig erfassen, ganz Schönes zu Stande bringt.

Im Allgemeinen ist die Photographie als Porträt weiter Nichts als ein Augenblick, ein Moment aus dem Leben eines Sterblichen, und zwar der Moment, wo er aus freiem Willen und schön gepuzt vor dem Apparat sich befindet, und auf Comando des Photographen gleichsam erstarrt, herzklopfend den Athem anhält und eine Wandecke fixirt. Daß in einem solchen „wohlgelungenen“ Bilde die Vorzüge des freien Kunstwerkes sich befinden, ist nicht möglich, obschon es auch, wie schon oben bemerkt, hier und da eine Ausnahme gibt. Geradezu lächerlich sind gewöhnlich die Gruppenbilder: Schulen, Pensionate, Vereine u. s. w.

In Reih und Glied gedrängt stehen die Köpfe geordnet wie die Blumentöpfe im Treibhaus. Man glaubt dabei gewesen zu sein, wie der Entschluß gefaßt wird, an dem und dem Tage, zu der und der Stunde sich einzufinden, um sich „aufnehmen“ zu lassen. Doch der erstrebte Zweck wird ja erreicht, und das ist die Hauptsache und auch ganz gut und schön.

Zu gleicher Zeit, wenn dieser Artikel im „Land“ erscheint, stehen bei Hrn. Peter Brück im Fenster die Porträte von Rubens, Beethoven und Richard Wagner, nebst der Photographie des Künstlers, und in der Mitte das inzwischen eingetroffene „Königsbildniß.“

Lindner ist von höchster Seite vielfach ausgezeichnet worden: Er ist Ritter des k. k. österreich. Franz-Joseph-Ordens, Inhaber der kg. bayr., der kg. würtembg., der k. k. österreich. goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, der kg. preußischen großen goldenen Medaille: *sum cuique*, sowie der Kunstmedaille Wien 1873.

Michel Angelo.

Volksglaube im Luxemburgischen.

Wenn man Bohnen pflanzt und dieselben in grader Zahl in's Sechloch legt, so schlagen sie nicht an.

In ein Haus wo mehr Weiber als Backofenlöcher sind, soll man nie für Eidam gehen.

Wenn man den Schuodi (Flammekuchen) mit dem Messer schneidet, während das Brod noch im Ofen liegt, so springt dieses auf.

Wenn man von Feuer träumt, so geschieht ein Unglück. — Träumt man vom Wasser, von Prozeffionen, so stirbt Einer in der Familie. — Dasselbe trifft zu, wenn der Hahn in den Hausgang hineinkräht, oder der Maulwurf dicht am Hause wühlt.

Konert.

Erhebt sich plötzlich ein starker Wind, so hat irgendwo Einer sich erhängt.

Sieht man Morgens eine Spinne, so bedeutet das Verdruß, Mittags, so ist Streit im Anzug, Abends, so bringt der folgende Tag Neuigkeiten.

*) Preis: 3 Mark. Bildgröße 46×34.